

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

Aus den Tannen

Fernsprecher
Nr. 11

Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Bezugspreis: Wöchentlich 40 Goldpfennige. Die Einzelnummer kostet 10 Goldpfennige. Bei Nicht-Erscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum 12 Goldpfennige, die 2-spaltige 15 Goldpfennige, die 3-spaltige 18 Goldpfennige. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 212.

Altensteig, Dienstag den 9. September.

Jahrgang 1924

Achtstundentag.

Von Reichsarbeitsminister Dr. Brauns.

II.

Das deutsche Arbeitszeitproblem ist nicht bloß ein Reparationsproblem im engeren Sinne. Deutschland kann sich auf eine Weise wie die „Reparatur nur für Reparationszwecke“ nicht vorbehaltlos einlassen, weil man befürchten muß, daß sie eine starke Auslegung erfahren könnte. Ist es daneben noch notwendig, darauf hinzuweisen, welche Verluste die deutsche Wirtschaft gegenüber derjenigen unserer Nachbarländer erlitten hat und wie sie aufs schwerste vorbelastet ist? Wir haben ein gut Teil der Substanz der Vorkriegszeit eingebüßt. — Man muß immer wieder darauf hinweisen, damit es nicht vergessen wird! — Verloren haben wir 10—15 v. H. an Land und Menschen, verloren ein Viertel unserer Kohlenvorräte, drei Vi. I. unserer Erzeugnisse, neun Zehntel unserer Handelsflotte, ungefähr 20 v. H. unserer Ernährungsbasis, unsere gesamten Kolonien, unsere übrigen Auslandswerte. Dem stehen Landdesertierungen und Bevölkerungsverluste auf der Seite unserer Kriegsgegner gegenüber. Dazu kamen die schweren Einbußen durch die Ruhrbesetzung mit allen ihren bekannten Folgen. Einem Volkseinkommen von 40 Milliarden in der Vorkriegszeit stehen heute etwa 20 Milliarden gegenüber, ungerichtet die Verringerung des Goldwertes. Einer aktiven Zahlungsbilanz steht heute eine erschreckende Passivität, sowohl der Zahlungen wie der Handelsbilanz, gegenüber. Im ersten Halbjahr 1924 ist unsere Handelsbilanz mit rund 1,5 Milliarden passiv. Darin liegt die ungeheure Schwächung und Vorbelastung, die die deutsche Wirtschaft, ganz abgesehen von den unmittelbaren Kriegsschäden, im Vergleich zu der ausländischen bereits heute zu tragen hat. Schon angeht dieser furchtbaren Vorbelastung der deutschen Wirtschaft muß der Vorwurf eines sozialen Dumpings verstummen. Es wäre dringend zu wünschen, daß man es wenigstens deutscherseits vermiede, dem Ausland solche unerschwinglichen Vorwürfe an die Hand zu geben, wie es leider zuweilen aus tatsächlichen Gründen geschieht. Zu dieser gewaltigen bisherigen Schwächung und Vorbelastung kommt die künftige Reparationsverpflichtung auf Grund des Dawesgutachtens mit 2,5 Milliarden im Jahr. Dazu kommen ferner Verzinsung und Amortisation aller ausländischen Kredite, welche die deutsche Privatwirtschaft zu ihrer Wiederaufrichtung nicht entbehren kann, dazu die Notwendigkeit neuer Kapitalbildung, dazu endlich der völlige Verlust unseres Auslandsmarktes durch den Krieg und die Notwendigkeit, ihn durch Ueberwindung schwerster Hindernisse nach und nach erst wieder zu erobern. Und da soll noch einer von deutschem Dumping reden!

Bedarf es nach all dem noch einer Widerlegung der These von der Notwendigkeit einer irgendwie gearteten internationalen Kontrolle der deutschen Reparationsarbeit, etwa durch die Reparationskommission? Wenn die äußerste Anspannung aller Wirtschaftskräfte auf dem Gebiete der Organisation, der Technik, der Steuerleistung, der geistigen und körperlichen Arbeit unumgänglich ist zum Leben Deutschlands, wie wollte man da mit der Zwangsjacke einer internationalen Kontrolle zurechtkommen? Dieser Unmöglichkeit scheint sich auch Direktor Thomas zu heugen, indem er den Gedanken der Kontrolle ersetzt durch den Vorschlag einer Garantie auf dem Wege über die Reparationskommission. Ist das nicht nur ein anderes Wort für dieselbe Sache? Jedenfalls macht die Ueberantwortung dieser Kontrolle an die Reparationskommission den Vorschlag nicht schmählicher, zumal er einseitig gegenüber Deutschland gemacht wird.

Unsere Ablehnung einer neuen internationalen Kontrolle ist nun in allen Teilen des In- und Auslandes als eine Ablehnung internationaler Vereinbarungen über die Arbeitszeit angesehen worden. Das ist gesunde Gesinnung, eine fundamentale Verwechslung. Schon am Schlusse unserer Regierungserklärung in Genf haben wir die Bereitwilligkeit zur internationalen Verständigung über die Frage der Arbeitszeit zum Ausdruck gebracht. Direktor Thomas selbst hat sie in seinen Schlussworten nochmals festgestellt. Ueberdies habe ich mich, auf Grund einer an mich ergangenen Anregung schon in Genf bereit erklärt, mit den Arbeitsministern anderer großer Industrieländer zusammenzukommen, um die sozialen Probleme, insbesondere auch des Achtstundentages, sowie die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens zu besprechen. Einer späteren gleichen Anregung gegenüber habe ich mich ferner bereit erklärt, an einer solchen Besprechung, eventuell schon im Monat Juli,

teilzunehmen. Sie soll Anfangs September in Genf stattfinden. Nach den neuesten Erklärungen, die seitens wichtiger Industrieländer abgegeben worden sind, bestehen begründete Hoffnungen, daß die Verhandlungen zu einem brauchbaren Ergebnis führen werden. Aus alledem ergibt sich klar, daß die Reichsregierung einer internationalen Verständigung über die Arbeitszeitfrage keineswegs ablehnend gegenübersteht.

Genfer Nachlese.

Die Genfer Schaukellung hat ihren Höhepunkt überschritten, nachdem sich Macdonald und Herriot geeinigt haben. Die umfangreiche Bureauftraite des Völkerbundes kann an die Arbeit gehen, das Penelope-Gewand aus Paragraphen zu weben, das die Geheimarbeit der Diplomaten aufgelöst haben wird, bevor es fertig geworden.

Zwischen dem Standpunkt Macdonalds und dem Standpunkt Herriots ist ein Ausgleich gefunden, Macdonald ist seinem Freund Herriot in den Arm gesunken. Solch ein Ausgleich ändert nichts daran, daß zwischen dem, wozu England den Völkerbund bringen, und dem, wozu Frankreich ihn mißbrauchen möchte, eine unüberbrückbare Kluft besteht. Frankreich möchte den Völkerbund ausbauen zu einem Schutzverband für seine militärische Vorherrschaft in Europa, England möchte ihn umformen in einen Schutzverband gegen die militärische Vorherrschaft Frankreichs in Europa. Macdonald legt den Hauptton auf Schiedsgericht und Abrüstung, Herriot auf Sicherheit. Unter Sicherheit versteht Frankreich die Freiheit, den eisernen Ring um Deutschland, mit Hilfe von Belgien, der Kleinen Entente und Polen, unter dem Deckmantel des Völkerbundes fest immer fester zu schmieden. Wie schlagendes Beispiel fällt es auf diese Pläne aus den Veröffentlichungen, die aus den Geheimprotokollen von Versailles bekannt werden. Auch damals spielte die „Sicherheit“ eine große Rolle, und es war Balfour, der Sproß der alten Staatsmanns-Familie der Cecils, dem es zu dümmern begann: die Sicherheit Deutschlands möchte doch wohl ein Teil der Sicherheit Englands sein. Deshalb — nicht etwa aus einer gefühlswüßigen Schwäche für den betrogenen und mißhandelten Kriegsgegner — warf er die Frage auf: ob es nicht notwendig sei, auch dem entwaffneten Deutschland Bürgschaften gegen Vergewaltigung durch seine bis an die Zähne bewaffneten Nachbarn zu geben. Es ist, als ob Balfour damals so etwas wie den Ruhrerbruch vorausgesehen hätte, während der ahnungslose Kleinbürger Lloyd George nur darauf bedacht war, den wehrlosen Gegner noch weiter niederzuboxen. Clemenceau hat auf Balfours gefährlichen Einwand erwidert: diese Frage — also die Frage des Schutzes Deutschlands gegen militärische Vergewaltigung — werde eine Aufgabe für den Völkerbund sein. Nun, wir haben ja gehört, für welche Lösung dieser Frage Herriot sich und Frankreich begeistert: der Völkerbund soll zu den französischen Militärbündnissen gegen das entwaffnete Deutschland ausdrücklich seinen Segen geben!

Macdonald hat wegen einiger Offenherzigkeit nachträglich um Entschuldigung gebeten, aber was er gesagt hat, steht trotzdem in der Chronik der Zeitgeschichte unauslöschlich geschrieben: „Wenn der Völkerbund einen Jertum begeht, wie zum Beispiel in der oberstehenden Frage...“ Macdonald hat in seiner Rede auch empfohlen, der Völkerbund möge Deutschland zum Beitritt einladen. Wertwüßigerweise hat er diese seine Empfehlung nicht widerrufen, obwohl sie ihm in der französischen Presse doch sehr läbel vermerkt worden ist und obwohl Herriot ihr doch „begeistert“ widersprochen hat. In der Tat, wenn der Völkerbund endgültig zum Schutzverband für die militärische Vorherrschaft Frankreichs in Europa ausgebaut werden soll, so wäre Deutschland darin doch nur denkbar als der Prügelknabe, als der „Reliquienfriede“, der im voraus für alles verantwortlich ist, was in die französischen Kreise nicht paßt. Diese für die französische Politik unentbehrliche Rolle, die sie uns so bald nicht schenken wird, können wir aber ebenso gut auch außerhalb des Völkerbundes spielen. Wenn es nach dem Willen Frankreichs geht, so soll der Völkerbund die Kontrolle der deutschen Abrüstung, die er nach Aufhebung des gegenwärtigen Kontrollsystems zu übernehmen haben würde, durch ein ausgedehntes Spionennetz in Deutschland ausüben lassen. Das würde, gegenüber einem Mitgliede des Völkerbundes immerhin einige Unbequemlichkeiten haben. Bis diese Frage entschieden ist, bis weiter entschieden ist, ob der Völkerbund zu einem Schutzverband für die militärische Vorherrschaft ausgebaut werden soll oder nicht, hat es also mit der Frage des deutschen Beitritts jedenfalls noch Zeit.

Die chinesischen Wirren.

Was ist die Ursache der chinesischen Unruhen?

General Lu Young-hiang, der Generalgouverneur der Provinz Chekiang (südlich von Schanghai) hat zurzeit noch das in der Provinz Kiangsu, also außerhalb seines eigentlichen Machtbereiches, dicht vor den Südtoren Schanghai's liegende sehr wichtige Arsenal Kiangnan in seiner Gewalt. Er ist ein Gefolgsmann des Generalgouverneurs der Mandschurei, Chana Ho-shu, der mit Sun Yat-sen im Süden liiert ist, oder, vielleicht muß man dieses nach den neuesten Nachrichten dahin korrigieren und sagen, liiert war. Dieser Gruppe steht gegenüber Wu Pei-fu, Führer der Chilipartei, Generalgouverneur von Schantung, Chih und Honan mit Tsoo-kun, dem augenblicklichen Reichspräsidenten.

Im Auftrage von Wu Pei-fu hat nun der Generalgouverneur von Kiangsu, Chi Hsueh-nuan, von Kanking aus einen Vorstoß gegen Schanghai gemacht, eine Teiloperation in einer Reihe von Operationen, die sich alle gegen die oben erwähnte erste Machtgruppe richten. Am 25. August rückten die Kankinger Truppen längs der Bahn über Soochow gegen Schanghai vor.

Die beiden oben genannten Generalgouverneure von Chekiang und Kiangsu sind nur Marionetten in den Händen der araken Praktiker. Aus dem Keinen Feuer, das sie angezündet haben, kann ich aber eine Feuerbrunst erwarten, die sich über ganz China ausbreiten würde.

Rekina, 8. Sept. Neuer meinet: Das Kabinett erteilt ein Mandat, durch welches der Militärgouverneur von Schanghai und der Verteidigungskommissar von Schanghai ihres Amtes enthoben werden und der Militärgouverneur von Kiangsu Befehl erhält, eine Expedition auszusenden, um diese Rebellen zur Unterwerfung zu bringen. Die Regierung erneuerte auch den Befehl, die nötigen Maßnahmen zum Schutze des ausländischen Privateigentums zu treffen. In einem amtlichen Bericht wird erklärt, das Mandat sei gegeben worden, um den Bürgerkrieg zu beenden. Die Regierung nimmt also offen gegen Tschefiang's Stellung. Nach einer Kentermeldung aus Pekin erteilt der General in Peking, Changsolin, der Regierung in Pekin den Krieg, das bedeutet eine Verschärfung der chinesischen Wirren.

Neues vom Tage.

Ausfuhrverbot für Getreide.

Berlin, 8. Sept. Der Roggenpreis hat in der letzten Zeit eine außerordentliche Steigerung erfahren. Er ist an der Berliner Produktenbörse von 150 Mark für die Tonne am 26. August auf 180 Mark für die Tonne am 5. September, also um 20 Prozent, und vom letzten Freitag auf Samstag von 180 auf 190 Mark gestiegen. Die Verspätung der Ernte, die durch das fortdauernde regnerische Wetter fast in allen Teilen Deutschlands eingetreten ist, hat das Angebot an Inlandsgetreide außerordentlich verringert und seitens der Mühlen und des Konsums starke Nachfrage hervorgerufen. Unter diesen Umständen ist es geboten erschienen, die Erteilung der für die Ausfuhr von Roggen, Weizen (Spelz, Dinkel), Haber und Gerste erforderlichen Unbedenklichkeitsbescheinigungen vorübergehend, vom 8. September ab einzustellen.

Die Kriegsschuldnote.

Aus Genf wird gemeldet, Herriot und Macdonald hätten an die französische und englische Botschaft in Berlin Meinung gegeben, im deutschen Auswärtigen Amt wegen der angekündigten Note in der Kriegsschuldfrage Vorstellungen zu erheben. Die Botschafter sollen erklären, daß die deutsche Regierung natürlich tun könne, was sie für gut halte, sie sollten aber darauf aufmerksam machen, von welchen verhängnisvollen Wirkungen eine solche Kundgebung der deutschen Regierung auf die allgemeine Lage sein könnte, ganz abgesehen vom Eintritt Deutschlands in den Völkerbund.

Paris, 8. Sept. Laut „Petit Parisien“ wußte man am 7. Sept. in Genf gestern Abend noch nicht, ob die deutsche Regierung die angekündigte Erklärung über die Kriegsschuldfrage notifizieren werde oder nicht. Das Blatt erzählt aber von autoritativer Seite, die Berliner Regierung ließe mitteilen, daß sie, wenn sie erkläre, daß Deutschland nicht für den Krieg verantwortlich gemacht werden könne, in keiner Weise die ihr nach den Bestimmungen des Versailleser Vertrags auferlegten Verpflichtungen, die Reparationen zu bezahlen ablehnen wolle und daß sie insbesondere ihre Unterzeichnung unter die Londoner Abmachungen nicht besawören wolle.

W.B. Berlin, 8. Sept. In den widersprechenden Meldungen über die Notifizierung der Erklärung der Reichsregierung in der Kriegsschuldfrage erfahren wir folgendes: In der Kundgebung vom 29. 8. wurde angekündigt, daß die Reichsregierung Anlaß nehmen werde, die Erklärung in der Kriegsschuldfrage den fremden Regierungen zur Kenntnis zu bringen. Da es sowohl aus technischen wie diplomatischen Gründen nicht möglich war, diese Notifizierung gleichzeitig mit der Abgabe der Erklärung vorzunehmen, mußte hierfür der geeignet erscheinende Zeitpunkt zunächst noch vorbehalten bleiben. In der Zwischenzeit wurden an die Reichsregierung eine Reihe von Wünschen und Anregungen, insbesondere aus wirtschaftlichen Kreisen, hinsichtlich der Form und Zeit der Uebersmittlung herangetragen. Das Reichskabinett wird Anfang der nächsten Woche nach Rückkehr des Reichskanzlers und des Außenministers zu einer Sitzung zusammenkommen, um sich über Form und Zeitpunkt der Notifizierung schlüssig zu werden.

England und Aegypten.

Paris, 8. Sept. Dem „Petit Parisien“ zufolge schob Jagul Pascha, der sich ursprünglich am 7. September in Marfeilles nach Aegypten einschiffen wollte, seine Abreise auf und nahm eine Einladung Rachonsalds zu einer Zusammenkunft, die noch vor Ende September stattfinden soll, an. Der Ort der Zusammenkunft steht noch nicht fest.

Die gespannte Lage in Spanien.

Madrid, 8. Sept. Der Präsident und drei Generäle des Direktoriums sind am Freitagabend nach Marokko abgereist. In einer offiziellen Note wird erklärt, der König sei mit der Reise Riveras einverstanden, die bezwecke, an Ort und Stelle die Lage zu prüfen, um sofort etwa erforderliche neue Mäße ausführen zu können. Der König bleibe in Madrid, ebenso die Regierung unter dem Vorhitz des Kontreadmirals Nagaz. Die Note bemerkt weiter, kein wahrer Patriot dürfe es wagen, unter den gegebenen Umständen den Frieden zu stören.

Die Marneschlacht.

Vor zehn Jahren.

Der Gang der Schlacht bis zum 9. September 1914, an dem die Wendung eintrat, läßt sich in seinen Grundzügen etwa so beschreiben. Von den beiden französischen Umfassungsangriffen wurde der von der 3. Armee aus Verdun heraus geführte nicht nur im Keim erstickt, sondern die deutsche 4. und 5. Armee griffen ihm gegenüber in den nächsten Tagen selbst Stills für Stills an. Viel gefährlicher erschien der Frontenstoß der 6. Armee Manoury aus Paris, der, vom unadulierten Gallien schon am 5. September eingeleitet, nördlich von Meaux zunächst nur auf das IV. K. des Generals v. Gronau traf. Hier, am äußersten Flügel erblickte nun Generaloberst v. Kluck im Gegenangriff die D. S. L. und der 2. Armee die schlagentscheidende Stelle und nachdem er in den nächsten Tagen allmählich seine sämtlichen Korps, die vorwärts des Grand Morin im Kampfe mit der Front nach Süden standen, in Marschen, die sowohl noch Führungstedeckel wie Truppenleistung ohne Gleichen sind, in die Gegend westlich des Durca herangeführt hatte, gelang es ihm, die feindliche Umfassungsschwärme selbst wirksam in der linken Flanke zu treffen. Am 9. September nachmittags war sein rechter Flügel im siegreichen Vordringen über Ranteuil le Hauton nach Südwesten und nur ein beschleunigter Rückzug konnte Manoury noch den Wiederanschluß an Paris gewährleisten.

Zu dieser Zeit, als die beiden französischen Umfassungsangriffe endgültig gescheitert waren, schien der deutsche Durchbruchgedanke sich seiner Verwirklichung zu nähern. Bis zum Mittag des 9. September war es dem linken Flügel der 2. Armee zusammen mit dem rechten der 3. Armee gelungen, die französische 9. Armee hoch bis auf 5 km. über Jere Champenoise hinaus zurückzudrängen. Hoffe und Hoch mußten ihre Hauptquartiere in aller Eile nach rückwärts verlegen. Die Lage war hier für die Franzosen sehr ernst geworden, wenn auch auf deutscher Seite für eine Erweiterung des taktischen Erfolges bis zum strategischen Durchbruch keine nennenswerten Reserven mehr vorhanden waren.

So entwickelten sich am rechten Flügel und in der Mitte die Dinge für die Deutschen auskunftsvoll. Allein im Hauptquartier der 2. Armee blickte man voll Sorge auf die 40 km. breite Lücke, die durch den Bezug klungs entstanden war. Als nun am 9. September vormittags der lange befürchtete Vormarsch der Engländer über die Marne zwischen Chateau Thierry und La Ferté sur Jouarre gemeldet wurde, hielt Generaloberst v. Bülow die Lage namentlich der 1. Armee für so gefährdet, daß nur durch einen Zusammenschluß des rechten Heeresflügels im Rückbliegen nach Nordosten eine Katastrophe vermieden werden konnte. Am Nachmittag trat er daher, im Einverständnis mit dem zufällig anwesenden Nachrichten-Offizier der D. S. L., Oberleutnant Henrich, den Rückmarsch auf die Marne bei Dormans an, dem am 10. September der gesamte rechte Heeresflügel notgedrungen sich anschließen mußte.

Der folgenschwere Entschluß Bülows, die Schlacht vor durchgeklärtester Entscheidung abzubrechen, hat von jeher die öffentliche Meinung ganz besonders beschäftigt. Legendenbildung und falsche Urteile konnten da nicht ausbleiben. Man hat die Schlacht da und dort als Wendepunkt des Weltkrieges bezeichnet. Ein Wendepunkt in dem Sinne, daß durch ihr Abbrechen schon der frühere Verlust des Krieges bedingt worden wäre, war sie sicher nicht. In jenen Septembertagen war die Möglichkeit, einen Vernichtungsschlag zu führen, wohl den Franzosen durch die Günstigkeit der operativen Lage noch einmal nahe gerückt, für die Deutschen aber bestand sie nicht mehr.

Wenn man so vor einer Ueberschätzung der Marne-Entscheidung sich hüten muß, so ist aber andererseits die S. W. vom damaligen Leiter der Operationsabteilung Oberst Tatten vertretene Ansicht, daß ihr überhaupt

keine besondere Bedeutung zukommen, noch weniger gerechtfertigt: auch ein „ordinärer Sieg“ wäre nicht nur moralisch unschätzbare wertvoll gewesen, sondern hätte zudem wesentlich einflussreichere Bedingungen für die Fortsetzung des Kampfes sowohl gegen Frankreich (Paris) als auch England (Kanalküste) geschaffen.

In dem unglückseligen Rückzugsentschluß des Generalobersten v. Bülow erfordert die Reibung der Menae, Sündenböcke zu machen, ein anderes Wort. Wer ihr sich dienbar weiß, bedenke zweierlei: der Führer der 2. Armee sah, ohne Gegenmittel zu besitzen, unmittelbar vor sich den feindlichen Durchbruch vorwärts schreiten; von dem siegreichen Kampfe der 1. Armee, der in denselben Stunden 80 km. weiter westlich sich abspielte und umgekehrt wieder in einer Plankebedrohung der Engländer sich auswirken mußte, mußte er nichts. Er konnte ferner die grundlegende Bedeutung eines Rückzuges nicht übersehen, da nach seinen Informationen eine starke deutsche Armee bei St. Quentin bereits in der Versammlung sein sollte, mit deren Vereinbeziehung sich neue oberste Kombinationen selbstzugsentscheidender Art denken ließen. So unterlag er, als er die ungewisse schwere Wahl zwischen Risiko und Gewinnaussicht zu treffen hatte, Gemütsbewegungen, denen die berühmtesten Feldherren der Weltgeschichte nicht immer widerstanden haben. Dem Volke, das später selbst in so unentscheidbarer Weise den Kampf aufgegeben hat, gelehrt es nicht, zu rüsten, sondern rein sachlich die Lehre zu ziehen und sich — heute mehr denn je — das alte Wort des Prinzen Friedrich Karl auch für seine politische Gegenwart und Zukunft einprägen: „Manch große Schlacht der Weltgeschichte ist verloren worden, weil sie der Führer selbst verloren gab.“

Aus Stadt und Land.

Altensteig, 9. September 1924.

* **Spiel und Sport.** Der S. B. Nagold hielt am Sonntag seine alljährlichen leichtathletischen Bezirkswettkämpfe ab. 65 Wettkämpfer und 6 Fußballmannschaften beteiligten sich an dieser Werbeveranstaltung. Vom Sportverein Altensteig wurden folgende Preise errungen: Im Fünfkampf: Ruh, Hans einen 8. Preis. Im Dreikampf: Hegel, Alb. einen 10. Preis. Im Einzelkampf (Kugelstoßen) Ruh, Hans einen 5. Preis.

L. C. Würt. Bauerntag in Verbindung mit dem Landwirtschaftlichen Hauptfest. Im Rahmen der Landwirtschaftlichen Woche veranstaltet die Landw. Hauptverband am Sonntag, 28. Sept., vormittags 9 Uhr, im großen Saal der Kurverwaltung eine Landes-Mitgliederversammlung. Die Tagung soll eine machtvolle Kundgebung des schwäbischen Landvolkes werden. Bedeutende Redner und Führer des Bauernstandes werden Vorträge halten über die gegenwärtigen brennenden Agrarfragen.

— **Die Auswanderung.** Soeben wird die Auswanderungsstatistik des Deutschen Reiches bekannt. In der Zeit vom 1. Juli 1923 bis zum 30. Juni 1924 wanderten 103 220 Deutsche über deutsche Häfen und 2195 über fremde Häfen ins Ausland aus. Das sind in einem Jahre insgesamt 105 415 deutsche Männer und Frauen, die die Heimat verlassen. Die Auswanderer verteilen sich wie folgt: Preußen 51 855, Bayern 13 146, Sachsen 6622, Württemberg 10 758, Baden 6324, Thüringen 2028, Hessen 1919, Hamburg 4817, Bremen 2198, Mecklenburg-Schwerin 592, Oldenburg 1627, Braunschweig 483, Anhalt 331, Lippe 240, Elbe 165, Mecklenburg-Strelitz 41, Waldeck 43 und Schaumburg-Lippe 27. Im Verhältnis zur Einwohnerzahl war die Auswanderung, von Bremen und Hamburg abgesehen, in Württemberg am stärksten.

— **10jährige Regimentsgründungsfeier mit Gedächtnisfest des R.-J.-R. 248.** Die Vereinigung ehemaliger 248er S. B., die Stuttgart, begeht am 4. und 5. Oktober d. J. in Kirchheim u. Teck, dem damaligen Standort des Ersatzbataillons und des Orts, an dem das Denkmal für die Gefallenen des Regiments steht, für alle ehemaligen 248er eine 10jährige Regimentsgründungsfeier mit Gedächtnisfest. Zehn Jahre sind vergangen seit das ruhmreiche R.-J.-R. 248 gegründet wurde, um gemeinsam mit andern jungen Regimentern dem Feind in Flandern ein halt zu gebieten und die rechte Flanke der deutschen Westarmee zu decken. Das Schicksal hat dem Regiment manche schwere Aufgabe zugebracht, die es nach alter Schwabenart „furchtlos und treu“ glänzend löste. Im Verlaufe des Weltkrieges kam es an allerlei Abzweigungen der Westfront zum Einsatz und hat sich überall gleich bewährt. Edler Kameradengeist hat dann den Gefallenen als äußeres Zeichen der Anerkennung und Treue ein Denkmal geschaffen, das der Nachwelt Zeugnis geben soll von ruhmreichen Taten tapferer Schwabensöhne. Darum müssen an diesem großen und ererbenden Gedächtnisfest des R.-J.-R. 248 alle die teilnehmen, die zum Regiment gehörten. Meldungen sind bis 25. Sept. an Ernst Gerber in Kirchheim u. Teck, Marktstr. 23, zu richten.

* **Martinsmoos, 8. Sept.** (25jähr. Jubiläum des Kriegervereins.) Der hiesige Kriegerverein feierte am Sonntag sein 25jähriges Bestehen und erstreute sich dabei des schönsten Wetters und eines zahlreichen Besuches von auswärtigen. Bis zum Mittag zog Verein im Verein in das geschmückte, gastliche Dorf ein, wo sich um 2 Uhr ein stattlicher Festzug unter den Klängen der Altensteiger Stadtkapelle in Bewegung setzte, voraus 4 gelbe Männen als Festreiter, 12 Festdamen in weiß (leider nicht in der feierlichen Tracht der Martinsmooserinnen, mit welcher sie den fremden Gästen die größte Freude gemacht hätten) 1 Festwagen mit alten Kameraden und 19 Vereine. Beim Gedächtnismal der Gefallenen des Orts machte der Festzug halt und es erfolgte eine Ehrung derselben, wobei Bezirksobmann Kühle-Galw die Gedächtnisrede hielt und den Gefallenen das Treuegelübnis zum Ausdruck brachte, zugleich auch ermahmend, den Hinterbliebenen der fürs Vaterland gestorbenen Kameraden die Treue zu halten. Nachdem der Fest-

zug die Straßen des Orts passiert und sich auf dem Festplatz eingefunden hatte, hielt Gemeindepflege Seger, als stellvertretender Vorstand, die Begrüßungsansprache, in welcher er zunächst allen, die mitgeholfen hatten, das Fest zu einem schönen zu gestalten, den Dank zum Ausdruck brachte, auf die Gründung des Vereins vor 25 Jahren hinwies und auf das Ziel des Kriegervereins, die Kameradschaft und Einigkeit zu pflegen. Es gelte in Zukunft mit der Waffe der Einigkeit unseren Feinden entgegenzutreten. Die Losung mußte sein: Einigkeit, Mut und Treue, wozu das Fest aufmuntern solle. Darauf ergriff der als Gast anwesende Gründer und 1. Vorsitzende des Vereins, Oberlehrer Schrieler-Wendlingen, das Wort, die Bedeutung der Kriegervereine hervorhebend, die darin bestünde, Kameradschaft zu pflegen, auch auf sozialem Gebiet, besonders aber die Vaterlandsiebe zu hegen und zu pflegen, getreu dem Spruche „Aus Vaterland, aus teure, schließ dich an, das halte fest mit deinem ganzen Herzen“. Bezirksobmann Kühle-Galw dankte dem Martinsmooser Verein für die Einladung zum Fest und brachte die Wünsche der Bezirksleitung zum Ausdruck, hoffend, daß nach den nächsten 25 Jahren die Sonne der Freiheit über unserem deutschen Vaterlande wieder leuchten möge, so schön wie die Sonne heute herniederleuchte auf die Erde. Er begrüßte den Ehrevorstand und Gründer des Vereins, Oberlehrer Schrieler, den Vertreter des Württ. Kriegerbundes, General v. Hoff, die Brudervereine vom Bezirk Nagold und die Vereine des Bezirks Calw und Neuenbürg und gedachte des infolge Krankheit z. Zt. in Wildbad weilenden Vereinsvorsitzenden Schnaible-Martinsmoos und der 12 Gründungsmitglieder, besonders aber den drei davon gestorbenen Gründungskameraden. Mit einem fachen Hoch auf die Kameraden von Martinsmoos, den Kriegerverein und den Schwarzwald schloß er seine Ausführungen. Eine der Festzugfrauen Fräulein Rosa Bärtle, widmete darauf in poetischen Worten ein Fahnenband für die Fahne des hiesigen Vereins. Alsdann ergriff General v. Hoff, ein alter, geschätzter Bekannter für viele anwesenden Kriegerkameraden, das Wort, überbrachte die Grüße und Wünsche des Präsidiums des württ. Kriegerbundes, warf einen Rückblick auf die verfloffenen 25 Jahre, in die Zeit wo Deutschland noch groß und mächtig war, streifte kurz den Niedergang und warf einen Blick auf die heutige Jugend und fragte besorgt, was aus dem Vaterlande noch werden soll, wenn nicht der alte Geist und die alte Treue wiederkehre. Er betonte die Notwendigkeit des Zusammenhaltens im alten Geist und richtete eine Mahnung an die Aelteren, die Jugend doch im alten Geiste zu erziehen. Der Redner wies darauf hin, wie die Völker fortgesetzt Haß gegen uns sähen und darauf, daß es notwendig sei, daß jeder einzelne Deutsche die Anschulldigung zurückweise, daß wir den Krieg verschuldet hätten. Mit Wünschen für einen schönen Verlauf des Festes schloß er seine Ausführungen. Damit war der festliche Akt beendet und der gemütliche Teil begann, der die auswärtigen Kameraden zum Teil noch lange auf dem schönen Festplatz festhielt. Ein gemütliches Zusammensein im Gasthaus z. „Krone“ beschloß das Jubiläum des Kriegervereins.

* **Calw, 8. Sept.** Der Bezirkskriegerbund veranstaltet in 14 Tagen für sämtliche Vereine und Mitglieder ein Preis-schießen, das 4 Tage dauern wird. Es handelt sich dabei um Gruppen- und Einzelschießen. Aus diesem Anlaß wurde eine große Zahl von Preisen gestiftet, die gegenwärtig ausgestellt sind. Potale aller Art und sonstige schöne und nützliche Dinge werden die glücklichen Schützen erfreuen. Die Ausstellung der Gewinne erregt allgemeine Bewunderung. — Entgegen den schlimmen Nachrichten über den Hopfenstand in Oberschwaben kann von unserem Bezirk Günstiges über die Hopfen berichtet werden. In Gehingen und Ostelsheim, wo hauptsächlich noch Hopfenbau getrieben wird, stehen die Hopfen recht schön. Die Dolten sind voll und von schönem reinem Aussehen; von Kost ist bis jetzt wenig zu bemerken; die Hopfenernte wird in etwa 8 Tagen stattfinden. — Am Samstag und Sonntag konnte endlich ein Teil des Getreides heingebracht werden. Haber steht noch sehr viel auf dem Feld.

* **Nach, 8. Sept.** (Schlägerei.) Am Sonntag nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr kam es in einer hiesigen Wirtschaft zu einer Schlägerei zwischen einem Mann aus Pfalzgrafenweiler und einem Jäger namens Karl Röder, Alt-eisenhändler aus Nehl. Darauf entfernte sich letzterer aus der Wirtschaft, erholte seinen eigenen Hund und brachte sich selbst eine Schußverletzung bei. Der Schwerverletzte wurde von herbeigerufenen Polizeimännern und Landjägern aus Freudenstadt ins hiesige Bezirkskrankenhaus verbracht. In seinem Aufkommen wird gewährleistet.

* **Neuenbürg, 5. Sept.** Seit dem vor einigen Jahren erfolgten Anlauf des Gasthofs z. „Anker“ durch den Konsumverein war der einzige größere Saal für größere Vereinsveranstaltungen dem Vereinsleben und größeren Versammlungen entzogen. Dem fühlbaren Uebelstand Rechnung tragend, beschloß nun der Gemeinderat in seiner letzten Sitzung die Vergrößerung der Turnhalle durch einen Anbau mit einem Kostenaufwand von 5—6000 Goldmark als Notbehelf.

|| **Stuttgart, 8. Sept.** (Töblicher Unfall.) Heute Abend geriet Ede Tauber- und Böblingerstraße ein 13 Jahre alter Schüler mit seinem Fahrrad unter ein Lastauto und wurde so übel zugerichtet, daß er nur noch als Leiche in die in der Nähe befindliche elterliche Wohnung verbracht werden mußte.

Stuttgart, 8. Sept. (Kommunistische Jugend.) Die kommunistische Jugend hatte am Sonntag in Neuenbürg eine Zusammenkunft mit etwa 600 Teilnehmern. Es fand ein Umzug durch die Stadt mit etwa 25 roten Fahnen statt. Dieser Umzug war nach der Verordnung des Reichspräsidenten unstatthaft. Nachmittags fand auf dem Marktplatz eine ebenfalls nicht genehmigte Versammlung statt, von wo in geschlossenem Zuge nach dem Thorplatz marschiert wurde. Inzwischen war Schutzpolizei eingetroffen, da die örtliche Polizei

zu schwach war, um die Demonstrationen zu verhindern. Es wurden eine Reihe von Festnahmen vorgenommen. Die Beschäftigten werden sich wegen Teilnahme an dem verbotenen Umzug zu verantworten haben. — Auch in Bietigheim und Bissingen fand am Samstag und Sonntag eine Zusammenkunft von etwa 800 jugendlichen Kommunisten statt. Auch hier kam es zu unerlaubten Umzügen und Versammlungen. Die Polizei schritt ein und die Polizei löste sich ohne weitere Störung auf.

Ulm, 8. Sept. (Sich selbst gerichtet. — Leichenfund.) Am Samstag hat die Kriminalpolizei einen Postbeamten wegen Amtsverbrechens festgenommen. Der Festgenommene wurde überführt und war geständig, in einer Anzahl Fälle Amerikabriefe gefälscht und die inliegenden Geldbeträge sich angeeignet zu haben. Im Laufe des Sonntag-Nachmittags hat sich der Beamte in seiner Zelle im Polizeigefängnis erhängt. — Am Sonntag nachmittag wurde in Mettingen die Leiche des seit 8 Tagen vermissten 49jährigen Oberwachtmeisters Engelbert Braun von hier aus dem Meer geflüchtet. Nach dem bisherigen Ergebnis der polizeilichen Ermittlungen ist ein Unglücksfall anzunehmen.

Ludwigsburg, 8. Sept. (Denkmalweihe.) Auf dem Arealplatz fand die Einweihung des Regimentsdenkmals für das Infanterieregiment Nr. 121 statt. Der Sonntag wurde mit einer Kranzniederlegung am Grabe des Königs eingeleitet. Dann folgte ein gottesdienstliche Feiern. Von 10 Uhr ab versammelten sich die Festteilnehmer und die Kriegervereine in ungeheurer Zahl auf dem mittleren Schloßhof, während sich das Reichwehrtabakillon 2 im vorderen Schloßhof aufstellte. Generalmajor Keller begrüßte die Kriegervereine, denen ein Fahnenband in den schwarzgelben Farben des Regiments verliehen wurde. Die Fahnen der Kriegervereine gruppierten sich seitlich des Denkmals und die 4 Fahnen des ehemaligen Regiments vor dem Denkmal. Mannschaften in historischen Uniformen des Regiments hielten die Wache am Denkmal. Unter den Ehrengästen befanden sich auch die Herzöge Albrecht und Ulrich von Württemberg, die Generalleutnants von Moser, von Stein und Reinhardt. Der letzte Regimentskommandeur, heutiger Reichswehrchef von Brandenburg hielt die erste Ansprache, die mit den Worten „Deutschland, Deutschland über alles“ schloß. Hierauf wurde das Deutschlandlied gesungen. Alsdann übergab Generalmajor Keller das Denkmal im Namen der Offiziersvereine des Regiments dem Standortältesten, Oberst Niehammer. General Keller legte einen prächtigen Kranz nieder und Oberst Niehammer übernahm das Denkmal mit den Worten: „Das Regiment Alt-Württemberg hat zu bestehen aufgeführt, aber der Geist der Ordnung, der Treue, der Vaterlandsliebe lebe in der Reichswehr fort. Auch für sie gelte das Wort: „Durchsicht und Treue“. Nach einer weiteren Ansprache von Kamerad Eifenmaier im Namen des Festauschusses folgten weitere Kranzniederlegungen, worauf Herzog Albrecht unter den Klängen des Präsentiermarsches die Fronten des im offenen Viereck aufgestellten Regiments abmarchierte. Hierauf folgte ein Paradeumzug, an dem um Herzog Albrecht sich gruppierenden Offizieren vorüber.

Kirchheim a. T., 8. Sept. (Jugendherberge.) In den letzten Tagen ist hier eine Jugendherberge eröffnet worden. Die Stadtverwaltung hat hierzu zwei sehr geräumige Lokale zur Verfügung gestellt. Ein Schlafsaal befindet sich in der früheren Kaserne und bietet Platz für 30 Gäste. Für die weibliche Jugend ist in der alten Reparaturwerkstatt eine Unterstufstube mit 20 Betten und Matratzen bereit gestellt worden.

Alten, 8. Sept. (Oberamtszuteilungen.) Die Bestrebungen der beiden Städte Elmangen und Alten, um bessere Verbindung mit den Gemeinden Sommerweiler und Welmansfelden sind alt und gehen immer mehr vor. Der Kraftwagenverkehr brachte diese Frage kürzlich erneut auf die Tagesordnung. Besonders Elmangen wirbt stark um die beiden, im Oberamt Alten gelegenen großen Gemeinden.

Todesfall im herzoglichen Hause.
Ulm, 8. Sept. Die Gemahlin des Herzogs Philipp Albrecht, geborene Erzherzogin Helene von Oesterreich, die am 2. September von einer Tochter entbunden wurde, ist heute nacht im Alter von 21 Jahren plötzlich verschieden. Herzogin Helene war am 30. Oktober 1903 geboren und hatte sich am 23. Oktober vorigen Jahres in Ulmshausen mit Herzog Philipp Albrecht vermählt. Die Eltern der heimgegangenen Herzogin sind Erzherzog Peter Ferdinand von Oesterreich und Maria Christina geb. Prinzessin von Bourbon. Am letzten Freitag hatte in Anwesenheit der Mutter der Herzogin und der ehemaligen Königin von Württemberg die Taufe des Kindes auf den Namen Maria Christina stattgefunden. Der Tod der jungen Herzogin trat als Folge einer Herzschwäche nach einer schweren Angina ein.

Aus Baden.

Fürthheim, 8. Sept. (Mord und Selbstmordversuch.) Rärkenmacher Karl Bohnet fand am Samstag, als er nach Hause kam, seine Wohnung verschlossen vor. Er versuchte das Haus wieder, ohne näher nach der Ursache der Schließung zu forschen. Als er dann abends diese wieder verschlossen fand, drang er mit Gewalt in die Wohnung ein und fand seine Ehefrau und sein 4 Jahre altes Kind im Bette liegend vor. Das Kind war durch einen Schuss in die Herzgegend getötet, während die Frau durch einen Schuss in den Kopf schwer verletzt, noch lebte. Aus einem Brief der Frau geht hervor, daß sie ihr Kind umbringen und sich selbst das Leben nehmen wollte. Sie hat mit einer vorgefundenen Brotmesserstiele dem Kind den tödlichen Schuss beigebracht und sich selbst lebensgefährlich verletzt. Der Grund der Tat dürfte in zerrütteten Familienverhältnissen zu suchen sein. Untersuchung ist eingeleitet.

Fürthheim, 8. Sept. (Brand.) Sonntag früh gegen 3 Uhr ist die Gemeindegeldkasse in W a r m niedergebrannt.

31. Deutscher Weinbaukongress.

Heilbronn, 8. Sept. Der in diesen Tagen hier stattfindende 31. Deutsche Weinbaukongress begann am Samstag vormittag durch Eröffnung der Weinbauausstellung. Die Stadt ist reich besetzt und teilweise mit Blumen geschmückt. Um 10 Uhr vormittags versammelten sich die Epiken der Behörden in der Ausstellung. Oberbürgermeister Bentinger begrüßte die Eröfneten, beglückwünschte den Deutschen Weinbauverband zu seinem 50. Jubiläum, den Württ. Weinbauverein zu seinem 100jährigen Bestehen und wünschte der Ausstellung einen guten Erfolg, worauf er die Ausstellung für eröffnet erklärte. Der Generalsekretär des Deutschen Weinbauverbandes, Dr. Fahrhahn, dankte namens des Verbandes für die Glückwünsche und wies auf die Notwendigkeit des Volksschutzes für die Weinproduktion hin. Die Ausstellung sei berufen, den Winzern alle technischen Neuerungen zu zeigen, um sie in Stand zu setzen, ihre Produktionskosten zu verringern und dadurch den deutschen Wein konkurrenzfähig zu machen. Namens der Aussteller dankte ein Vertreter der Rhein-Maschinenfabrik Streng u. Co. Mannheim der Stadt für die Vorbereitungen, worauf ein Rundgang durch die Ausstellung erfolgte, die in ihrer Aufmachung alle Vorgängerinnen weit überbietet.

Am Sonntag beging der Württ. Weinbauverein in der „Harmonie“ die Feier seines hundertjährigen Bestehens. Eine große Schar von auswärtigen Gästen und Ehrengästen, sowie von Vereinsmitgliedern aus allen Teilen des Landes hatten sich zu dem Ehrentag eingefunden; u. a. waren erschienen Staatspräsident Baumbach, Landtagspräsident Körner sowie Vertreter der Zentralkasse für die Landwirtschaft. Der Vorsitzende des Württ. Weinbauvereins, E. Krämer-Stuttgart hieß die Gäste willkommen, worauf OBM. Bentinger die Grüße und Glückwünsche der Stadt Heilbronn, als der ältesten Reichstadt Württembergs, entbot. Staatspräsident Baumbach sprach dem Württ. Weinbauverein die Glückwünsche der Regierung, des Landtags und der übrigen eingeladenen Behörden zu seinem Jubelfeste aus. Der Zwang zur Qualitätsleistung ist auch dem Weinbau auferlegt worden. Und so sehen wir in Deutschland u. a. auch in Württemberg eine immer mehr zunehmende Arbeit in der Richtung der Erzielung der Qualität. Der Wein, das edelste Gewächs, hat auch am meisten Feinde, und die Weltwirtschaft hat ihm ja auch noch den gefährlichsten, die Reblaus, aus Amerika gebracht. So steht der Weingärtner unter dem Zwang härtester Arbeit, unter dem Zwang einer fortgesetzten Forderung der Arbeitsweise und der Notwendigkeit seiner unablässigen Fortbildung. Es freut mich, ausprechen zu können, daß der Württembergische Weinbauverein aussergewöhnlich erfolgreich in dieser Richtung tätig gewesen ist, und so weit es möglich war, hat auch Landtag und Regierung unterstützend eingegriffen. Trotz aller Ungunst der Zeiten hat sich dieser ehrenwerte Stand in zäher Arbeit bis heute behauptet, und ich hoffe, daß die Ungunst der Sonne, die wir in diesem Jahr zu beklagen haben, diese Fähigkeit nicht schwächt, die Geduld nicht nehmen und die Arbeitsamkeit nicht zum Erlahmen bringen wird.

Dann sprach noch der Präsident des Deutschen Weinbauverbandes, Oekonomierat Dr. Müller, worauf Direktor Ströbel die Glückwünsche des deutschen Landwirtschaftsrats, der Württ. Landwirtschaftskammer und des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes zum Ausdruck brachte, mit dem Hinweis, daß der Weinbau gerade jetzt den schwersten Zeiten entgegengehe, ist wegen der Ungunst der Witterung, sondern wegen der Haltung der Reichsregierung in der Weinkongressfrage.

Kleine Nachrichten aus aller Welt.

Ein rabiater Kommunist. Als in Dortmund der kommunistische Führer Kirch am Samstag abend verhaftet werden sollte, schoß er aus zwei Pistolen auf die ihn verfolgenden Schutzleute und Zivilpersonen. Ein Kriminalbeamter und ein Schuljunge wurden durch die Schüsse verletzt. Eine Frau wurde durch einen Schuss in den Unterleib sofort getötet. Die Verfolgung des Verbrechers, der sich auf ein Fahrrad geschwungen hatte, wurde im Automobil fortgesetzt und Kirch wurde schließlich verhaftet.

Ein Deutscher zu hohen Jahren Gefängnis verurteilt. Das Landesgericht München hat den deutsch-n Ingenieur Scherer, Angekletter am Mauthener Arsenal, am 28. Juni „wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgange“ zu 8 Jahren Gefängnis verurteilt.

Der Totstand nach den Gerichtsakten ist nach jetzt vorliegenden Meldungen wie folgt: Scherer wurde am 19. Mai auf seinem italienischen Boot zum Arsenal durch den 14 Jahre alten Chinesen Du Dong-shang mit bedrohenden Worten beschimpft. Um Mi zu strafen, sprach Scherer aus seiner Wut und verlegte dem lebenden Mi zwei Stöße. Mi fiel in den Graben, erlitt eine blutende Verletzung am Kopf, stand aber wieder auf und ging nach Hause. Die Wunde am Kopf ging in Eiterung über, und Mi starb am sechsten Tage.

Scherer behauptet, das Kind sei in den Graben gefallen, und er habe ihm nur zwei Schläge auf die Schenkel gegeben. Eine einwandfreie sachärztliche Feststellung der Todesursache ist nicht erfolgt. Der Knochen war nicht verletzt und da es sich um eine Fleischwunde handelte, ist anzunehmen, daß der Tod infolge später eingetretener Blutvergiftung erfolgte.

Konkurse.

Wilhelm Heinkelmann, Holzhändler in Mittelsteinwald (Freudenstadt). Konkursverwalter: Bezirksnotar Schindler in Baiersbrunn. Frist zur Anmeldung der Konkursforderungen bei Gericht und Anzeigepflicht an den Konkursverwalter bezüglich des erlassenen offenen Arrests bis 20. September 24.

Handel und Verkehr.

Wulstige Berliner Preisliste vom Montag, den 8. September.
Die Kurse verhielten sich in stillen Papiermarkt.

	5. Geld	5. Brief	5. Geld	5. Brief
Bankrott 100 Gulden	162,30	162,00	160,80	161,10
Wismut 1000 Mark	1,435	1,445	1,435	1,445
Kristall 100 Kisten	30,90	31,00	30,925	31,025
Christiana 100 Kronen	57,86	57,64	57,26	57,4
Kopendagen 100 Kronen	60,48	60,77	60,52	60,28
Stellen 100 Lire	18,39	18,40	18,42	18,42
London 1 Pfund Sterling	18,025	18,775	18,025	18,725
Neuss 1 Tollar	4,19	4,21	4,19	4,21
Paris 100 Franken	22,14	22,30	22,14	22,30
Edwards 100 Franken	78,80	79,30	78,75	79,25
Spanien 100 Pesetas	54,86	55,14	54,81	54,99
Wien 100 000 Kronen	5,91	5,90	5,91	5,90
Wrag 100 Kronen	12,65	12,61	12,65	12,61

Berliner Börse, 8. Sept. Die Börse eröffnete in mäßigem Stimmung, weil man eine Erklärung des politischen Durcheinanders durch die angekündigte Erklärung der deutschen Regierung in der Kriegsschuldfrage befristet. Weitergehende Zurückhaltung der Kaufkraft botte bei Beginn ein übermäßig hohes Angebot am Markt vor, was natürlich mit einer Rückwärtsbewegung, meißer aber in wenig erheblichem Umfange verbunden war.

Frankfurter Börse, 8. Sept. Bei Beginn der neuen Woche bot die Börse ein Bild größter Unsicherheit, die ihren Ausdruck fand in einer schwankenden Kursentwicklung. Die Spekulation beobachtete Reserve und war eher zu Abgaben geneigt. Die Zinsfrage des Geldmarktes behauptete wieder etwas am Boden, Tagesgeld ein Viertel pro Mill, Monatsgeld 1 ein Viertel bis 1 drei Viertel Prozent.

Stuttgarter Börse, 8. Sept. An der heutigen Börse war die Tendenz unentschieden; die Kursrückbewegungen hielten sich in einem Grenzen.

Produktenbörse Mannheim, 8. Sept. Bei lebhafter Nachfrage verhielt die Börse in gut behandelter Haltung. Es notierten Weizen iml. 25-27,5; aml. 25,5-27; Roggen 20-20,5; aml. 21,5; Gerste 25 bis 26; Haber, alt 23, neu 20; aml. 19,5-20,5; Weizenmehl Nr. 0 25,5-26,5; Roggenmehl 20,75-21; Weizenklein 12,5-12,75; Roggenklein 12-12,25. Alles per 100 Kilo bahntreier Mannheim.

Waidenbörse Stuttgart, 8. Sept. Obwohl die amerikanischen Notizen in den letzten Tagen etwas ruhiger waren, hat sich die feste Stimmung auf dem Getreidemarkt erhalten. Weizen gute Ware bleibt gesucht und die Preise dafür sind höher. Es notieren je 100 Kilo: Weizen 22-26; Sommergerste 20,5-24,5; Roggen 18-20,5; Haber 15-19; Weizenmehl Nr. 0 26,5-28,5; Roggenmehl 22,5 bis 24; Kleie 12-12,5; Weizenklein 12,5-13; Haber 12-13; Gerstenklein 4-5. — Der diesjährige Herbstausfuhrmarkt findet am Montag, den 22. September, im Börsensaal statt.

Reichs- und Geldmarkt Stuttgart, 8. Sept. Der Geldmarkt hat eine weit über die Notfrist hinausgehende Kaschierung angenommen. Von dem reichlich angebotenen einheimischen Geld ist nur das beste und schärfte veräußert, große Mengen müssen unverkauft wieder überführt werden. Die ausländischen Weintreiber beherrschen den Markt in einer Weise, daß den heimischen Börsen die Luft am Geldmarkt arbeitslos genommen wird. Dieses Geld ist sehr weit unter Preis keine Käufer. Behälterüberworte finden auch die reichlich angebotenen ausländischen keine Abnahme, obwohl mit Sicherheit davon angesetzt werden darf, daß später große Nachfrage in dieser Gattung eintreten wird. Baumwoll-Rennete, Kaffeebohnen und andere frühe Winterarten müßten dem schnell überfluteten Markt unbedingt ferngehalten werden. Der Rohstoffmarkt entwickelt sich noch recht ruhig.

Mannheim, 8. Sept. Auf dem Viehmarkt notierten 30 Kilo Weidenfleisch je nach Sorte: Cöben 22-23; Wülsten 22-24; Rinder und Fische 12-14; Kälber 65-72; Schafe 22-25; Schweine 70-80. A. Dannebel mit Grobvieh rubia, Heberland; in Kälbern und Schweinen mittelmäßig.

Dem Viehmarkt waren 415 Verbe zugetrieben. Preis pro Stück: Arbeitsverbe 800-1200 A., Saugverbe 1000-2000 A., Schlachtverbe 50-100 A., Dannebel rubia.

Wien und Schmelzwerke vom 8. Sept. In Mauthausen notierten Cöben bis 300 A., Röhre von 250-450 A., Röhre 200-380 A., Kleinvieh 120-180 A. das Stück. — E. u. A. G.: Wüder folgten 110-120 A., Kälbinnen 850-900 A., togenannte Wurfkühe 120-300 A., Milchkuhe 200-320 A., Stiere und Cöben 70-1200 A. Auf dem Viehmarkt wurde ein Fohlen um 175 A. verkauft. Auf dem Viehmarkt notierten Rinder 60-80, Milchkuhe 25-35 A. das Paar. — In Palmaen folgte ein Milchkuhe 20-28 A. in Craillshausen 10-22, 25-30 A. in Elmangen Milchkuhe 20-28 A. in Waidhof 17-27 A. in Weraentheim 20-30 A. in Winden 24-30 A. Rinder 40-60 A. in Hattweil 14-25 km. 61 A. in Nim 20-30 km. 40-50 A. in Rattinoren 25-35 km. 40-50 A. in Gallingen 14-21 km. 30-50 A. je das Stück.

Holzpreise. Bei den auf 8. Sept. d. J. ausgeschriebenen Holzverkäufen der Gemeinden Achalden und Oberweiler wurden folgenden Erlöse erzielt: Gemeinde Achalden: Für Fichtenholz 90 Prozent, für Tannen und Fichtenholz 100 Prozent. Gemeinde Oberweiler: Für Fichtenholz 88 Prozent, für Tannen und Fichtenholz 100 Prozent.

Dornstetten, 8. Sept. (Stammholzerlös.) Das Forstamt verkaufte am Samstag, 6. Sept. 1230 Jm. Fichten- und Tannenstammholz mit einem Ausbot von 28 800 Mk. Erlös 119 Prozent. Lebhaftige Steigerung im mündlichen Aufstreich bei Notenzahlung.

Magold, 9. Sept. (Fruchtschranne.) Zufuhr: 18,10 Jtr. alter Weizen pro Jtr. 15 Mk., 7,60 Jtr. neuer Weizen pro Jtr. 12 Mk., 5 Jtr. neue Gerste pro Jtr. 11 Mk., 3,10 Jtr. alte Gerste pro Jtr. 12,50 Mk. Haber war feiner zugeführt. Nach altem Weizen rege Nachfrage.

Beste Nachrichten.

Schwere Zusammenstöße.

W.B. Braunschweig, 8. Sept. Auf dem Landesverbandstag des „Stahlhelm“ in Braunschweig, der gestern unter der Beteiligung auswärtiger „Stahlhelm“-Gruppen vor sich ging, waren etwa 15 000 Stahlhelmleute teilgenommen, kam es verschiedentlich zu schweren Zusammenstößen mit den Kommunisten und politisch Andersdenkenden. Auf ein Lastauto, auf dem auswärtige Stahlhelmleute sich nach dem Bahnhof begaben, wurde ein Sprengstoff-Attentat verübt, wobei mehrere Stahlhelmleute so schwer verwundet wurden, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

Eine Handgranate.

W.B. Rom, 9. Sept. Im faschistischen Parteibüro zu Florenz plakte gestern eine Handgranate, wodurch zwei Faschisten getötet und fünf verwundet wurden.

Das Luftschiff J. N. 3.

W.B. Friedrichshafen, 8. Sept. Das Luftschiff J. N. 3 wird voraussichtlich morgen seine Fahrt nach der Schweiz ausführen.

Nutmaßliches Wetter.

Die Wetterlage hat sich nicht wesentlich geändert. Für Mittwoch ist immer noch zeitweise bedecktes, aber in der Hauptsache trockenes Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul.
Druck und Verlag der W. Kitzler'schen Buchdruckerei Kienleitz.



Dixin

Henkel's Seifenpulver



ist sparsam im Gebrauch
und von ausgezeichneter
Waschwirkung!

Altensteig.
Bau-Gips
aus frischer Sendung
empfiehlt
Joel Walz.

Städt. Sparkasse | Städt. Girokasse

Altensteig
unter Haftung der Stadtgemeinde Altensteig

Spareinlagen und Depositen

unter Garantie der Wertbe-
ständigkeit und bei zeitge-
:: mässiger Verzinsung ::

Giro-, Scheck- und Kontokor-
rentverkehr; Kontokorrent-,
Darlehens- u. Wechselkredite
im Rahmen der verfügbaren Mittel!
An- und Verkaufvermittlung
von Effekten und Devisen

Bereitwillige Auskunftserteilung; strengste Verschwiegenheit über alle Geschäftsvorfälle



Harmonie.

Singstunde
wieder regelmäss.
Mittwoch 8 Uhr.

Verkaufe oder vertausche
einen neuen

Wagen

80 Ztr. Tragkraft, gegen
einen leichteren.

Gg. Joller
Ettmannsweiler.

Kupfer-

geschlirr für Hotel- u. Privatküchen,
Waschkessel, Brennerelen

fertigt nach Angabe in schönster Aus-
führung bei mässigen Preisen

Wilh. Wackenhuth
Calw

Kupferschmiede • Telefon Nr. 142



Altensteig.

Enon's Modenalbum

und

Behner's Modeführer

für Winterkleidung

empfiehlt die

W. Kieker'sche Buchhandlung.

Altensteig.
Rohe und selbstgebrannte
frische

Kaffees

empfiehlt in feinen Qua-
litäten billigt

Lorenz Luz jr. Tel. 46

Etwa 10 Zentner

Mostobst

hat sofort zu verkaufen

Jak. Rothfuß
Wart.

Göttelfingen. Todes-Anzeige.



Verwandten, Freunden
und Bekannten die
schmerzliche Nachricht,
dass es dem Herrn ge-
fallen hat, unser gelieb-
tes Kind

Johannes

im Alter von 3 Jahren
nach schwerem Leiden in
die ewige Heimat abzu-
rufen.

In tiefer Trauer, aber
doch getröstet, Job 1, 21
die Eltern

Johs. Pfeifle u. Frau
Kösle, geb. Hornberger.

Beerdigung am Donner-
stag Nachmittag 2 Uhr.



Altensteig.

Bestellungen auf nächster
Tage eintreffende

Union- Brikett

nimmt entgegen

J. Wurster Nachf.

Suche auf 1. oder 15. Okt.
tüchtiges, ehrliches, in Küche
und Haushalt erfahrene

Mädchen

bei gutem Lohn und Be-
handlung.

Angebote an
Frau Professor Kaiser
Calw, Nonnengasse.

Altensteig.

Verkaufe



6 ig. Hühner
und 1 Hahn.

Frau Joh. Hartmann Ww.
Schloßbergstr.

"Riffin"

gegen Kopfläuse

Nichts anderes nehmen!
Apothek Altensteig.

Chrut

und

Uchrut

Praktisches Kräuterbüchlein
von Pfarrer Joh. Künzle.

Preis 55 Pfg.

Bilderatlas

hiesu

mit den Pflanzenabbildungen

Preis 1.30 M.

Schreibers kleiner Atlas für Kräutersammler

mit 90 naturgetreuen Ab-
bildungen

Preis 2.60 M.

Schreibers kleiner Atlas der wichtigeren Heilpflanzen

Preis 1.30 M.

Zafchenatlas d. ersbaren und schädlichen Pilze

Preis 25 Pfg.

sind zu haben in der

W. Kieker'schen
Buchhandlung
Altensteig.

Altensteig, 9. Sept. 24.

Dankfagung.



Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme,
die wir beim Heimgang unseres teuren Ver-
storbenen

Friedrich Giebler

erfahren durften, sowie für die zahlreichen Blumen-
spenden, für die erhebenden Trostworte des Herrn
Stadt Pfarrers, die ehrenden Nachrufe seiner Vor-
gelehren, des Bahnschweizers und seiner Kollegen, so-
wie für den lieben Gesang des Jungfrauenvereins
sagen wir unseren aufrichtigen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dankfagung.



Dass mein lieber Bruder in seiner schweren
Lebenszeit in so reichem Masse die tätige und
stille Teilnahme der Bürger und Bürgerinnen
von Altensteig erfahren durfte, verpflichtet mich
zu herzlichstem Dank für alle, die ihn
lieben und pflegten.

Dank für diese Treue

August Giebler

Postleier
Stuttgart.

Simmersfeld.

Dankfagung.



Für die vielen Beweise herzlichster Teil-
nahme, die wir während der Krankheit
und beim Hinscheiden unserer l. Mutter,
Groß- u. Schwiegermutter u. Schwester

Marie Hoffmann Witwe

erfahren durften, für die treue Pflege während der
Krankheit durch die Krankenschwester, die trost-
reichen Worte des Herrn Pfarrers am Grabe und
den erhebenden Gesang der Jungfrauen, sowie für
die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte sagt
herzlichsten Dank

im Namen der trauernden Hinterbliebenen
der Sohn
Eduard Hoffmann z. Hirsch.

Böfingen.

Dankfagung.



Für die uns bei dem schmerzlichen
Verluste unserer lieben Gattin u. Mutter

Katharine Mast

geb. Schiebel

erwiesene Teilnahme, sowie für die zahlreiche Be-
gleitung zu ihrer letzten Ruhestätte dankt herzlich
im Namen der trauernden Hinterbliebenen

der Gatte: Johs. Mast
mit seinen Töchtern
Anna und Marie.